

Middle East Diary

12.07.2011

Dr. Gil Yaron

Reichtum und Rivalität

www.dias-online.org

Duesseldorf Institute for Foreign and Security Policy
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1, 40225 Duesseldorf, Germany

Der vierte erfolgreiche Angriff auf eine Pipeline im Sinai verschärft den Konflikt um einen neu-entdeckten Rohstoff im Mittelmeer. Nach bedeutenden Entdeckungen von Erdgas ringen Israel und Libanon um exklusive Förderrechte und tauschen immer schärfere Drohungen aus.

Die Angreifer kamen in der Nacht zum Dienstag. Im Sinai waren Stunden nach der Explosion einer Pipeline die Flammen noch aus 20 Kilometer Entfernung zu sehen. Es ist das vierte Mal seit Jahresbeginn, dass die strategisch wichtige Verbindung zwischen Israel, Jordanien und Ägypten angegriffen wurde und wochenlang brach liegen wird. Ägypten liefert Jordanien rund 80% und Israel 40% der Energie zur Stromherstellung. Beobachter sehen in dem Angriff vornehmlich Teil lokaler Konflikte zwischen den Behörden, die sich seit der Revolution in einem Zustand zunehmenden Chaos befinden, und den Beduinen des Sinai, die sich seit Jahrzehnten gegen die Zentralgewalt in Kairo auflehnen. Doch der Angriff auf die Pipeline verschärft auch den Blick auf einen bedrohlich eskalierenden Konflikt zwischen Israel und Libanon.

Erst vergangenen November unterzeichneten israelische Firmen einen Milliardenvertrag mit Kairo, um die Gasversorgung für die kommenden 20 Jahre sicherzustellen. Jetzt bemängelte Israels Infrastrukturminister Uzi Landau: „Die wirtschaftliche Verbindung mit Ägypten, einer der wichtigsten Aspekte unseres Friedensvertrages, zerfällt.“ Dieser Zerfall könnte nicht ganz unerwünscht sein: In den vergangenen anderthalb Jahren machten israelische Firmen im Mittelmeer die weltweit größten Erdgasfunde des Jahrzehnts. Das Gasfeld „Tamar“ 90 Kilometer westlich von Haifa kann mit seinen 238 Milliarden Kubikmetern Erdgas Israel in den kommenden zwei Jahrzehnten allein versorgen. Dieses Jahr kam 45 Kilometer weiter westlich das Feld „Leviathan“ hinzu. Es ist doppelt so groß. Auf dem Festland befinden sich zusätzlich rund 250 Milliarden Barrel Ölschiefer, die mit Hilfe des Erdgases gewonnen werden könnten – so viel wie in Saudi Arabien. Das rohstoffarme Israel will jetzt Energielieferant Europas werden. Eine Pipeline nach Zypern oder Griechenland könnte Europa schon bald von den „Ölscheichs unabhängig machen“, schwelgte Minister Landau. Denn Tamar und Leviathan sind nur der Anfang: Die US-Geological Survey schätzt das Vorkommen in der Umgebung der Felder auf 3500 Milliarden Kubikmeter Erdgas und 1,7 Milliarden Barrel Öl.

Doch wer darf diese Ressourcen auszubeuten? „Laut internationalem Recht erstreckt sich eine „exklusive Wirtschaftszone“ (exclusive economic zone – EEZ) bis zu 200 nautische Meilen tief ins Meer“, erklärt Professor Robbie Sabel, Experte für Internationales Recht an der Hebräischen Universität. „Dort hat er exklusives Anrecht auf die Naturschätze im Meeresboden. Liegt ein anderer Staat näher als 400 nM, kann die EEZ nur in beidseitigem Einvernehmen festgelegt werden.“ Zypern liegt bloß 260 nM westlich von Libanon und Israel. Nikosia hat das Mittelmeer deswegen vertraglich mit beiden Staaten getrennt aufgeteilt.

Doch es bleibt ungeklärt, wo die Meeresgrenze zwischen Israel und dem Libanon verläuft. Beide Staaten befinden sich seit 1948 im Kriegszustand und haben nie eine Grenze demarkiert. Angesichts der potentiellen Reichtümer im Meeresboden wollen Beirut und Jerusalem einseitig Fakten schaffen. Schon vergangenen Sommer hinterlegte Beirut bei den Vereinten Nationen eine Landkarte, in der eine EEZ im Mittelmeer vermerkt war. Diese Woche zog Israel nach und hinterlegte eine eigene Karte in New York. Doch die vorgesehenen EEZs überschneiden sich. „Ich finde es eigenartig, dass EEZ, die der Libanon jetzt beansprucht, sogar im Widerspruch zum Vertrag steht, den Beirut selbst mit Zypern unterzeichnete“, kommentierte Premierminister Benjamin Netanjahu den Beschluss am Sonntag. „Rechtlich haben diese Verlautbarungen keine Konsequenzen“, sagt Sabel. „Niemand kann einem Staat die Grenzen der EEZ aufzwingen, wenn er nicht will.“ Doch für eine Eskalation der Rhetorik reichte das allemal.

Muhammad Fneisch, ein libanesischer Minister mit Beziehungen zur Hisbollah, warnte Israel davor, „Libanons Naturschätze anzutasten.“ Es sei die Pflicht „des bewaffneten Wider-

stands, des Volkes und der Armee, diese Aggression zu konfrontieren.“ Präsident Mischel Suleiman erklärte, man sei bereit, die „Grenzen und Reichtümer mit allen legalen Mitteln zu verteidigen.“ Das Echo aus Jerusalem kam prompt. Das Außenministerium übermittelte Beirut via Washington eine Warnung: Jeder Angriff auf Ölplattformen werde wie ein Angriff auf Israels Souveränität betrachtet und „hart geahndet“.

Manche Beobachter vermuten neben wirtschaftlichen auch politische Motive hinter der Eskalation der Rhetorik im Libanon. Die Hisbollah, eine der stärksten politischen Kräfte im Land der Zedern, verteidigte ihren Sonderstatus als einzige bewaffnete Miliz im Land bisher mit dem Argument, ihre Waffen dienten der Verteidigung der Grenzen gegen Israels Aggression. Vor zwei Wochen jedoch wurde Hisbollahs patriotischer Anspruch in Frage gestellt: Mindestens vier ihrer Mitglieder, so befand ein internationales Tribunal der Vereinten Nationen, nutzten die „Waffen des Widerstandes“ im Jahr 2005, um den ehemaligen Premier Rafik Hariri zu ermorden. Die Anklageschrift ist für das Image der Hisbollah verheerend. Der Versuch, den Konflikt mit Israel anzuhetzen, könnte ein Ablenkungsmanöver sein, um die Bevölkerung des Libanons von der Notwendigkeit einer bewaffneten Hisbollah zu überzeugen.

The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy e.V. (DIAS)

The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy (DIAS) e.V., founded in 2003 at the Heinrich-Heine-University Dusseldorf, is an independent, interdisciplinary forum whose purpose is to analyze the field of foreign and security policy from economic and historical perspectives, as well as within the context of public international law. The Institute provides the academic public with the chance to exchange theoretical ideas in relation to issues of foreign and security policy and additionally seeks to provide the interested public with discussions and information necessary for the understanding of international relations. The Institute's activities also include lectures, presentations, moderated discussions, seminars and academic trips, as well as a publication series.

© Copyright 2012, The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy e.V. (DIAS),
Universitaetsstr. 1 Geb. 24.91, 40225 Duesseldorf, Germany, www.dias-online.org